

Das Schloss Les Clées

Autor(en): **Christen, Kuno**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **38 (1948)**

Heft 4

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-633215>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

EIN NAME - ZWEI ORTE

Les Clées

Es gibt nur wenige Deutschschweizer, die den Namen Les Clées kennen, noch weniger, die wissen, wo die beiden Orte zu suchen sind, die diesen Namen tragen. Ein Neuenburger kennt nur sein Les Clées, nämlich das Elektrizitätswerk an der Areuse unweit ihrer Mündung in den Neuenburgersee. Die meiste elektrische Kraft der Kantonshauptstadt wird vom Werk Les Clées bezogen. Dieses Werk interessiert uns weniger als die Ortschaft gleichen Namens im Welschland. Aber nur die Waadtländer wissen meistens, wo ihr Les Clées zu suchen ist. Die Geschichte dieser Ortschaft, vorab ihres Schlosses, ist ausserordentlich interessant, obschon in den Geschichtsbüchern der deutschen Schweiz der Name Les Clées meistens nicht einmal erwähnt wird. Doch wenn wir Grandson nennen oder Orbe oder Chillon, so müssten wir eigentlich auch Les Clées nennen und kennen; gab es doch eine Zeit, in der die Feste Les Clées zu den bekanntesten der Waadt gehört hat.



Les Clées, Kirchlein mit Dorfwirtshaus; über den Baumkronen schaut der renovierte Schlossturm herab. Unmittelbar hinter dem Turm jähr Absturz in die Schlucht der Orbe. Die Grundmauern des Kirchleins reichen ins Mittelalter zurück.

Das Schloss Les Clées

Wenn wir vom Städtchen Orbe her dem gleichnamigen Flusslauf nachgehen, gelangen wir auf unwegsamem Pfaden nach etwa zwei Stunden zu einer besonders engen und romantischen Stelle der Orbe-Schlucht, die von einer hohen Brücke überspannt ist. Wir befinden uns in der Gegend von Les Clées. Ueber dem linken Ufer der Schlucht stand im frühen Mittelalter eine kleine befestigte Stadt, eingekellt zwischen die grünen Hänge, die zum Dorf Lignerolles hinaufführen und dem steilen Schlosshügel der Burg. Heute befindet sich an der Stelle des einstigen Städtchens ein hübsches Dörfchen, und von der mächtigen Burg ist nur noch der viereckige Hauptturm erhalten. Les Clées bewachte einen wichtigen Jurapass. Schon vor dem 12. Jahrhundert hatte Les Clées eine reiche Vergangenheit, da es mehrmals den Besitzer wechselte. Einmal gehörte es den Grafen von Genevois, dann wurde es zu Hochburgund geschlagen, schliesslich kam es unter die Oberhoheit Savoyens, wie übrigens der grösste Teil der heutigen Waadt. Im 12. Jahrhundert war die Burg vorüberge-



Dorf und Schlossturm Les Clées über der Orbeschlucht; aufgenommen von der Strasse aus, die Orbe mit Ballaigues verbindet; das Dörflein Les Clées hat in der Anlage noch immer den Charakter des ehemaligen Städtchens bewahrt, obschon alle Ringmauern verschwunden sind

hend im Besitz von Raubrittern, welche die damals stark begangene Passroute unsicher machten. Die erbitterten Umwohner haben die Burg zum erstenmal erobert und teilweise zerstört. Nachdem die mächtige Familie von Châlons Les Clées wieder eingenommen und instand gesetzt hatte, wurden Schloss und Stadt bereits 1260 dem berühmten Grafen Peter von Savoyen übergeben. Bis zu seiner Zerstörung blieb Les Clées hinfert im Besitz Savoyens.

Im Jahre 1444, zur Zeit der Schlacht von St. Jakob an der Birs, liessen die Savoyer vorsichtshalber Les Clées besonders stark ausbauen und befestigen. Damals wurde der noch heute erhaltene Hauptturm vollendet. Er hat eine Höhe von 27 Metern und befindet sich fast 90 Meter über dem Talweg. Die Vorwürfen zu den eigentlichen Burgunderkriegen wurden der Feste Les Clées zum endgültigen Verhängnis. Der Herr der Waadt, Jakob von Romont (Vetter der Gräfin Jolantha von Savoyen), wandte sich von Bern ab und schloss 1475 ein Bündnis mit Karl dem Kühnen von Burgund. Ludwig IX. von Frankreich, die Falschheit in Person, wogelte die ziemlich

kaisertreuen Eidgenossen auf, dem Herzog von Burgund und seinen Verbündeten den Krieg zu erklären. Bern fühlte sich ohnehin im Westen bedroht. Die siegreiche Schlacht von Héricourt förderte die bernische Kriegslust, die von Freiburg, Biel und Solothurn ebenfalls angefeuert wurde. Sogar das Wallis, das ständig mit Savoyen im Krieg lag, hielt sich zu Bern. Ohne eigentliche obrigkeitliche Aufforderung zogen eidgenössische Freischaren unter bernischer Führung ins Waadtland, zerstörten savoyische Schlösser und Städte und brachten Beute heim. Schon im diesem kalten Winter 1474/75 wurde Orbe erobert und soweit wie möglich zerstört. Die Jougne-Passage gegen den Jura hin wurde vorsichtshalber noch nicht betreten. Doch wird die Besatzung vom nahen Les Clées bereits eine Ahnung bekommen haben, was ihr selber bevorstehen dürfte. Und wirklich, im Herbst 1475 kehrten die kriegerischen Eidgenossen wiederum in die Waadt zurück. Panik ergriff die Bevölkerung, als diese unter Petermann von Waberns Führung erschienen. Avenches und Payerne ergaben sich widerstandslos. Bloss Estavayer mit seiner starken Burg wagte zu trotzen. Das Städtchen wurde trotzdem bald genommen und in ihm ein schauerliches Blutbad angerichtet. Die Schreckenskunde von Estavayer lähnte allen Widerstandswillen. Einzig Les Clées ergab sich nicht. Peter von Cossonay, der letzte seines Geschlechts übernahm die Verteidigung der Feste Les Clées. Er hielt dem Hause Savoyen die Treue bis zuletzt. Umsonst; das Städtchen und die Feste fielen. Auf unmenschliche Art wurde die gesamte Besatzung hingerichtet. Auch Peter von Cossonays Haupt fiel in den Staub. Das Blutbad von Les Clées gehört zu den schauerlichsten Ereignissen dieser Zeit. Ein Jahr später mussten die gleichen Eidgenossen, die in Estavayer und Les Clées derart unmenschlich wüteten und mordeten, als Schlossbesatzung von Grandson ebenso bitter mit dem Leben büssen. — Vor etwas mehr als 100 Jahren wurde der einzige übriggebliebene Schlossturm von Les Clées wieder instand gestellt und seither bewohnt. Er ist bis auf den heutigen Tag ein romantischer Privatsitz, allerdings nicht nur mit einer überaus bewegten, sondern auch ebenso blutigen Vergangenheit. Les Clées gehört zur Kirchgemeinde Lignerolles, besitzt aber selber ein hübsch renoviertes Kirchlein und bleibt durch gute Verbindungswege mit der Aussenwelt aufs beste verbunden.

Kuno Christen



Eine halbe Stunde in südlicher Richtung an der Strasse nach Les Clées steht das uralte Kirchlein von Bretonnières, das zu den ältesten der Waadt gehört